

Kammerchor und das Main Barockorchester Frankfurt, die Neue Philharmonie Westfalen und das sinfonieorchester aachen.

Der Bariton ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes. Im Mai 2005 erhielt er den Nelson Clark Dale, Jr. Prize in Music und war im November 2007 Preisträger beim Liedwettbewerb der Dr.-Kirschbaum-Stiftung in Köln.



Die **HANNOVERSCHE HOFKAPELLE** geht aus der 1981 von Prof. Lajos Rovatkay gegründeten Capella Agostino Steffani hervor. Als Rovatkay 1995 die Leitung des Orchesters niederlegte, gab sich das Ensemble neben seinem neuen Namen auch eine neue Programmatik. Anne Röhrig, die langjährige Konzertmeisterin, übernahm die musikalische Leitung der Hannoverschen Hofkapelle und führt seitdem die künstlerischen Geschicke des Ensembles.

Ein Höhepunkt im musikalischen Wirken der Hannoverschen Hofkapelle sind die seit 1998 im 2 Jahreszyklus mit überragendem Erfolg aufgeführten, eigenen Produktionen der Mozart – Da Ponte - Opern Cossi fan tutte , Le Nozze di Figaro und Don Giovanni während der Festwochen Herrenhausen. Darüber hinaus konzertiert das Ensemble mit musikalisch sehr ansprechenden und anspruchsvollen Programmen unter anderem bei den Festwochen Herrenhausen und beim Barockfest Bad Arolsen.

Mit der Wiederaufführung und Einspielung von Werken Georg Philipp Telemanns setzt das Ensemble einen weiteren musikalischen Schwerpunkt. Im Jahre 2000 erhielt die Hannoversche Hofkapelle für die Welt - Ersteinstrumentierung der „Festkantaten“ von Georg Philipp Telemann – erschienen bei Hänssler - eine Goldene Stimmgabel. (Diese Aufnahme wurde außerdem für den Classical Award 2001 nominiert.) Diese herausragenden Auszeichnungen trugen der Hannoverschen Hofkapelle darüber hinaus Einladungen der Händelfestspiele Halle, des Rheingau – Musikfestivals, der Thüringer Bachwochen, der Telemann Festtage Magdeburg sowie des MDR – Musiksommers ein.

Seit 2006 ist die Hannoversche Hofkapelle - orchestra in residence - der Festwochen Herrenhausen. Die stilistische und musikalische Vielfalt der Hannoverschen Hofkapelle zeigt sich ebenso in Aufführungen der großen Oratorien Händels und Bachs sowie der großen Chorwerke Mendelssohns und Beethovens. Kammermusik des Barock und der Frühklassik ist eine weitere Facette im musikalischen Schaffen der Hannoverschen Hofkapelle. Hier zeigt sich noch einmal in eindrucksvoller Weise die Fähigkeit jedes einzelnen Ensemblemitgliedes, Authentizität und Klangsönheit in den Dienst der Musik zu stellen.

BAROCKORCHESTER L'ARCO

L'Arco - der Bogen: Dieser Name ist Programm für das 12 - 20 köpfige Ensemble um seinen Konzertmeister und Leiter Christoph Heidemann. Schließlich ist es der Bogen, der die Streichinstrumente in allen ihren Schattierungen erklingen lässt, so daß sie in den verschiedensten »Affecten und Leydenschaften« zum Hörer sprechen. Beherrschung der alten Instrumente und Kenntnisse historischer Musizierpraxis sind die Grundlagen, auf denen die Musikerinnen und Musiker ihr facettenreiches Spiel entwickeln. Dabei ermöglichen die Konzerte immer wieder Begegnungen mit unbekannten Werken und wenig gespielten Komponisten. Sinfonien und Suiten von Christoph Graupner und Johann Friedrich Fasch zählten in der Vergangenheit ebenso dazu wie etwa die Wiederaufführung der »Brockes-Passion« von Reinhard Keiser.

Seit seiner Gründung 1992 durch Absolventen der Hochschule für Musik und Theater Hannover hat sich L' Arco rasch einen vielbeachteten Namen gemacht. Nicht zuletzt dazu beigetragen hat neben erfolgreichen Auftritten bei Festivals wie den Niedersächsischen Musiktagen, den Göttinger Händelfestspielen oder dem Braunschweiger Kammermusikpodium die Zusammenarbeit mit dem Knabenchor Hannover unter Heinz Hennig. Rundfunkmitschnitte und CD-Einspielungen geben ein Zeugnis dessen, was ein Kritiker mit den Worten beschrieb: »L'Arco musizierte mit einem Feuerwerk an dynamischer Bandbreite, dabei brillant in der Bogen-technik, und verstand so, die Begeisterung auf das Publikum zu übertragen.«



St. NikolaiChor Kiel

Von der Autobahn aus immer Richtung Göteborg. So findet man die St. Nikolaikirche Kiel, wo der Nikolaichor zu Hause ist. Vor über 75 Jahren gegründet, war der SanktNikolaiChor zunächst ein an die 200 Mitglieder umfassender Oratorienchor. Nach dem Krieg wurde er auch in den kirchlichen Dienst einbezogen. Heute besteht der Chor aus ca. 50 Mitgliedern und erfüllt noch immer die zweifache Funktion als Konzert- und Gemeindechor. Neben einem breit gefächerten A-Cappella-Repertoire bringt der Nikolaichor regelmäßig große Oratorien von Bach, Mendelssohn, Brahms und Verdi zur Aufführung. www.SanktNikolaiChor.de

Rainer-Michael Munz wurde 1947 in Meßkirch/Baden geboren. Er studierte Kirchenmusik in Berlin und Freiburg und legte in Freiburg das A-Examen ab. 1976 war er Preisträger beim Internationalen Orgel Improvisationswettbewerb in Knechtsteden. Seine Konzerttätigkeit führte ihn ins In- und Ausland und wurde von Rundfunk- und Plattenproduktionen ergänzt. Er war Stadtkantor in Kenzingen (1972-74) und Kirchenmusiker an der Markuskirche zu Freiburg (1974-76). 1976-89 war er Kirchenmusiker in Wildeshausen, gleichzeitig Orgelsachverständiger der ev.-luth. Landeskirche in Oldenburg und hatte einen Lehrauftrag für Improvisation und künstlerisches Orgelspiel an der Bremer Musikhochschule. 1983-89 leitete er den »Demantius Chor Oldenburg«, mit dem er 1. Preisträger des Niedersächsischen (1984) und des Deutschen Chorwettbewerbs (1985) war. Rainer-Michael Munz ist seit 1989 Kirchenmusiker an der St.Nikolai-Kirche zu Kiel und Professor für Orgel Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. 1999 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt.



Fotografie Vorderseite: La Pietà - Michelangelo
Design & Umsetzung: Björn Dumke, Hamburg - www.dumke-web.de
Endfertigung: Xeio Printgroup GmbH, Fulda - www.xeio.de

Johann Sebastian Bach Matthäus-Passion



Christoph Prégardien, Evangelist
Jonathan de la Paz Zaens, Christus

Cornelia Samuelis
Ulrike Bartsch
Michael Dahmen

SanktNikolaiChor
Kieler Knabenchor
Hannoversche Hofkapelle
Barockorchester L'Arco

Leitung: Rainer-Michael Munz

**St. Nikolaikirche Kiel, Alter Markt
Sonntag, 22. März 2009, 17 Uhr**

Karten im Vorverkauf erhältlich bei

Ruth König Klassik
Konzertdirektion Streiber

Tel.: 04 31 - 9 52 80
Tel.: 04 31 - 9 14 16

Wusste der Küster, was er da gerade gehört hatte?

Herr Rost war an der Thomaskirche in Leipzig für vieles zuständig, auch für die Liste der Stücke, die da aufgeführt wurden. Im Frühjahr 1736 notierte er: „St. Thomae mit beyden orgeln“. Er notierte nicht: „Am Karfreitag hat unser Kantor eine Passion aufgeführt, von der die Welt noch in Jahrhunderten sprechen wird. Er hat unerhörte Kühnheiten der Harmonik gewagt, alle Musiker eingesetzt, die nur zu haben waren, und er hat den Leidensweg Jesu Christi so geschildert, dass ich weinen musste, als wenn ich selbst dabei gewesen wäre.“ Niemand schrieb damals etwas über die Matthäuspassion von Bach, es gibt keine Rezension, eben nur den Hinweis vom Herrn Rost, dem Küster: „St. Thomae mit beyden orgeln.“

Darin steckt aber schon einiges. Beide Orgeln wurden sonst nie zugleich verwendet, die auf der Westempore und die im „Schwalbennest“. Von dort sang diesmal mit Orgelbegleitung ein Chor, der nur aus Knabensopranen bestand, denn ganz rein sollte es klingen: „Oh Lamm Gottes unschuldig“. Auf der Hauptempore befanden sich zwei weitere Chöre und zwei üppig besetzte Orchester und die Solisten. Der Kantor hatte sämtliche Kräfte eingespannt, die der Thomaskirche zur Verfügung standen. Johann Sebastian Bach hatte außerdem alle Künste eingesetzt, die ihm selbst zur Verfügung standen, und das waren mehr, als seine Zeitgenossen fassen konnten. Noch heute ist die Matthäuspassion kaum zu fassen – dafür erfasst sie uns.

Denn alle Künste und Kühnheiten Bachs sind dazu gemacht, den letzten Weg Jesu mit Emotionen zu schildern, die menschlich und persönlich sind. Wie ein gewaltiger Korridor führt uns der Eingangschor zum Schauptplatz, und dort entwickelt sich ein Drama von Hoffnung und Verrat, von Angst und Schmerz in vielen Perspektiven zwischen Pöbel und Pilatus, bis hin zur Kreuzigung. „Das gehet meiner Seele nah“, heißt es da über die Hinrichtung, wie von einem Zeugen gesehen, gesungen von einer Altstimme, die durch Töne und Tonarten taumelt und mit einem Tritonus endet. Nach solchem Abgrund ist das nächste Stück von einer Zuversicht so heiter, dass es schon zu tanzen beginnt. „Sehet, Jesus hat die Hand, uns zu retten, ausgespannt!“

Es ist symbolreiches Deutsch, in dem Bachs Dichter Picander schrieb, aber man versteht es, ebenso wie die alten Choraltex te in der Passion, sofort in diesen Tönen, man muss dafür nicht gläubig sein – auch den Atheisten Nietzsche ergriff die Musik. Man versteht in „Süßes Kreuz“, warum es gut sein kann, sich einem Schmerz ganz zu öffnen, und in „Erbarme dich“, dass keiner allein ist, der weint, und in „Mache dich, mein Herze, rein“ – da findet jeder, was ihm hilft. Bach wusste, dass ihm etwas Außergewöhnliches gelungen war. Er hat nach der Aufführung 1736 in Leipzig die Partitur besonders sorgfältig abgeschrieben und beschädigte Stellen im Papier selbst restauriert. Kommentiert hat er das Werk so wenig wie sein Küster. Herr Rost hat wohl doch sehr gut zugehört.



Geboren in Limburg, begann **Christoph Prégardien** seine musikalische Laufbahn als Domsingknabe. Später studierte er Gesang bei Martin Gröndler in Frankfurt, Carla Castellani in Milano sowie Liedgesang bei Hartmut Höll an der Frankfurter Musikhochschule. Als einer der herausragenden lyrischen Tenöre unserer Zeit arbeitet Christoph Prégardien u.a. mit den Dirigenten Barenboim, Chailly, Gardiner, Harnoncourt, Herreweghe, Metzma cher, Nagano, Sawallisch und Thielemann zusammen. Zu seinem Repertoire gehören die großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik, aber auch Werke des 17. und des 20. Jahrhunderts.

Ganz besonders geschätzt ist er als Liedsänger. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit seinen bevorzugten Klavierpartnern Michael Gees und Andreas Staier. Regelmäßig wird er zu Liederabenden nach Paris, London, Brüssel, Berlin, Amsterdam, Salzburg, Zürich, Wien, Barcelona und zu Konzertreisen durch Italien, Japan und Nordamerika eingeladen. Ein wichtiger Teil seines Repertoires ist auf Tonträgern der großen Labels BMG, EMI, DG, Philips, Sony, Erato und Teldec dokumentiert. Seine Aufnahmen des deutschen romantischen Liedes ernten begeisterte Zustimmung bei Publikum und Fachpresse und errangen internationale Schallplattenpreise.

Der Bassbariton **Jonathan de la Paz Zaens** wurde auf den Philippinen geboren. Er erhielt sein Bachelor's Degree in Voice (Bakkalaureat), cum laude, an der University of the Philippines bei Prof. Andrea O. Veneracion. 2000 schloss er sein Studium an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Herbert Brauer ab. Er ist Preisträger des 7. Sylvia Geszty Internationalen Koloratur-Gesangswettbewerbs, Finalist beim 13. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb und beim Mendelssohn-Gesangswettbewerb.



Als Konzertsänger gestaltet er wiederholt die Basspartien der grossen Oratorien Bachs sowie Mozarts, Händels, Haydns, Brahms', Mendelssohns und Rossinis. Liederabende gab er in Deutschland, Italien, Schweden, Tschechien, Costa Rica, USA und in seiner Heimat. Er widmet sich auch der zeitgenössischen Musik, indem er u.a. bei den Salzburger Festspielen in der Uraufführung von Karl-Heinz Stockhausens

„Düfte-Zeichen“ sang. Darüber hinaus führte er andere Werke Stockhausens sowie Sciarinnos, Zenders, Rihms, Eötvös und Piazzollas u.a. bei den Berliner Festspielen, den Schwetzingen Festspielen und der Biennale Venedig auf.



Cornelia Samuelis studierte zunächst Schulmusik und Violine, bevor sie 1996 ein Gesangsstudium bei Heiner Eckels und Mechthild Böhme an der Hochschule für Musik in Detmold aufnahm und dieses im Jahr 2000 abschloss. Sie ergänzte es durch Meisterkurse und weiterführende Studien bei Ulla Groenewold und Dietrich Fischer-Dieskau.

Zur gleichen Zeit begann ihre internationale Konzerttätigkeit: Zusammenarbeit u.a. mit Peter Neumann, Helmuth

Rilling, Ton Koopman, Reinhard Goebel, Max Pommer, Hermann Max und Ulf Schirmer.

Ihr breitgefächertes Repertoire, das im Opern-, Oratorien-, Lied- und Kammermusikbereich Werke sämtlicher Musikepochen umfasst, führte sie bereits zu zahlreichen internationalen Musikfestivals unterschiedlichster Ausprägung. Zu Gast war sie unter anderem bei dem Festival für Alte Musik „La Folle Journée“ in Nantes, Bilbao und Lissabon (mit Monteverdis „Orfeo“), den Bachfesten in Köthen und Hamburg, und beim Bodenseefestival 2005 (mit Ton Koopman) und 2007 (mit Dmitry Sitkowetsky).

Viele ihrer Auftritte sind durch Live-Produktionen des Westdeutschen, Süddeutschen, Norddeutschen und Bayerischen Rundfunks dokumentiert, eine DVD mit Bachs Matthäus-Passion unter Ton Koopman ist 2005 erschienen.

Die CD-Produktion von Buxtehudes Oratorium „Das Jüngste Gericht“ (Leitung: Roland Wilson), bei der sie die Partie der „Guten Seele“ singt, wurde von den „Early music awards“ als „Best 17th century oratorio CD 2006“ prämiert. 2008 trat sie erstmals mit Stefan Parkman und Jörg-Peter Weigle in der Berliner Philharmonie auf.

Ulrike Bartsch absolvierte ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Gabriele von Glasow. Sie vertiefte ihre Ausbildung bei Judith Beckmann, Anna Reynolds, Kurt Widmer, Carol Richardson und Jutta Schlegel.

1993 gewann sie den VDMK-Wettbewerb in Hannover und sie debütierte am Niedersächsischen Staatstheater Hannover. Sie gestaltete Liederabende im Apolloaal der Staatsoper und im Kammermusiksaal des Konzerthauses Berlin. Sie gastiert regelmäßig in den großen Konzertsälen Berlins und tritt solistisch auf mit den

Philharmonischen Orchestern Oslo und Göteborg, mit denen sie Bachs Weihnachtssoratorium und die H-Moll-Messe aufführte, der Akademie für Alte Musik, Ensemble Oriol, Orchestre de Champs-Elysées, dem Sinfonieorchester des NDR, und dem Sharoun-Ensemble und der Kammersymphonie Bremen.

So arbeitet sie mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Zoltan Pesko, Ludger Remy, Hans-Christoph Rademann und Hermann Max zusammen. Konzertreisen führte sie als Solistin durch viele Länder Europas, u.a. nach Frankreich, Italien, Norwegen, Schweden und Spanien.

In den letzten Jahren war sie auf zahlreiche Festivals eingeladen, wie z.B. 2006 bei dem Köthener Bachfest, den Telemanntagen in Magdeburg, den Schlossfestspielen in Meiningen und dem Musiksommer Mecklenburg-Vorpommern. 2005 Zusammenarbeit mit Philippe Herreweghe (1. Walpurgisnacht/Mendelssohn).



Michael Dahmen (*1981) nahm nach dem Abitur zunächst ein Lehramtsstudium (Musik und Englisch) an der TU Dortmund auf, das er im Juni 2008 mit dem Ersten Staatsexamen abschloss. Ersten Gesangsunterricht erhielt er Anfang 2001 bei Anna Schander (Overbacher Singeschule); weiteren Einfluss nahmen Stefanie Rodriguez (Essen, ab 2003) und Anita Firman (Hamilton College, Clinton/ NY, 2004 – 2005). Seit Herbst 2006 studiert Michael Dahmen bei Prof. Christoph Prégardien an der Musikhochschule Köln.

Seit 2003 tritt er als Konzert- und Opernsänger auf. Zu seinen ersten Rollen gehörten der „Vierte Bursche“ in Orffs „Der Mond“ (Dortmund 2003) und der „Grand Inquisitor“ in Sullivans „The Gondoliers“ (Clinton/ NY 2005). Zu seinem Repertoire zählen romantische Lieder und Balladen von Schubert und Loewe bis Mahler und Strauss sowie barocke Kantaten, klassische Messvertou-

nungen und romantische Oratorien. Im September 2008 debütierte Michael Dahmen als Solist in Beethovens „Neunter“ beim Orquestra Sinfonica da Bahia, Salvador (Brasilien) unter Emil Tabakov; im November 2008 folgte „Dr. Falke“ in Strauss' „Die Fledermaus“ in San Luis Toposi, Mexiko, sowie in Mendelssohns „Walpurgisnacht“ unter Marcus Creed in Köln.

Zu seinen Konzertpartnern gehören neben seinem Klavierbegleiter Christoph Schnackertz unter anderem der Süddeutsche

